

**Jetzt anmelden: SoVD lädt mit Landesarmutskonferenz zur Fachtagung in Hannover ein**

## Alternativer Wohngipfel für Niedersachsen

Die Landesarmutskonferenz (LAK), in der sich der SoVD in Niedersachsen und zahlreiche Partner engagieren, veranstaltet im November die Fachtagung „Alternativer Wohngipfel für Niedersachsen“ in Hannover.

In Niedersachsen fehlen mehr als 100.000 bezahlbare Wohnungen. Die Lage hat sich zum Teil dramatisch zugespitzt: Über 40 Prozent der Haushalte in Oldenburg, Hannover, Braunschweig und Osnabrück müssen mehr als 30 Prozent ihres Nettoeinkommens allein für die Miete ausgeben. Für Menschen mit geringem Einkommen ist diese Entwicklung existenzbedrohend. Die Wohnungslosigkeit hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Frauenhäuser und Jugendheime

sind überfüllt, weil die Bewohner oftmals keine Möglichkeit haben, in eine eigene bezahlbare Wohnung zu ziehen. Gleichzeitig verringert sich das Angebot von mietpreisgebundenen Sozialwohnungen, weil immer mehr Wohnungen aus der Sozialbindung fallen. Wenn sich daran nichts ändert, wird es in 15 Jahren in Niedersachsen keine Sozialwohnungen mehr geben. Die Maßnahmen der Landesregierung haben diese fatale Entwicklung bisher nicht gestoppt.

Der SoVD und seine LAK-Bündnispartner halten eine andere Wohnungspolitik für möglich. Doch was lässt sich gegen explodierende Wohnkosten und die damit einhergehende Spaltung der Gesellschaft tun? Das soll bei der Fachtagung zusammen mit Expertin-



**Luxusgut Wohnen: Immer mehr Menschen in Niedersachsen müssen um den Schlüssel zur eigenen Wohnung bangen.**  
Foto: Stefanie Jäkel

nen und Experten, Betroffenen und Interessierten diskutiert werden. Mit dabei sind unter anderem der SoVD-Landesvorsitzende Bernhard Sackarendt und

der niedersächsische Bau- minister Olaf Lies.

Termin: Montag, 4. November 2019 von 10 bis 15.30 Uhr in der Marktkirche Hannover. Die Teilnah-

me ist kostenfrei. Anmeldungen sind bis zum 28. Oktober telefonisch unter 0511/2790934 oder per E-Mail an anmeldung@rls-nds.de möglich.

**Ein Jahr WhatsApp-Sprechstunde: SoVD zieht erste Bilanz zum digitalen Beratungsangebot**

## Kurze Fragen, schnelle Antworten

**#FragdenSoVD: Unter diesem Motto hat der SoVD in Niedersachsen vor einem Jahr sein Beratungsangebot um die WhatsApp-Sprechstunde erweitert – einen Service, der Ratsuchenden bei kurzen Fragen zum Sozialrecht den Weg ins Beratungszentrum erspart. Wie wird das Angebot angenommen und was sind die häufigsten Themen bei**

**den monatlichen Terminen? Niedersachsens größter Sozialverband hat jetzt eine erste Bilanz gezogen.**

„Die Welt wird immer digitaler und WhatsApp gehört inzwischen zum Alltag vieler Menschen. Da ist es nur konsequent, wenn wir diesen Kanal auch für unsere Beratung nutzen“, erklärt der SoVD-Landesvorsitzende Bernhard Sacka-

rendt die Idee hinter dem digitalen Angebot. „Der besondere Reiz liegt darin, dass die Ratsuchenden per WhatsApp besonders schnell und unkompliziert Kontakt mit uns aufnehmen können.“ Das komme gerade auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität sehr entgegen.

Die WhatsApp-Sprechstunde steht allen Smart-

phone-Nutzern offen, die eine sozialrechtliche Frage an den SoVD haben. „Wir haben diesen Service bewusst als offenes und kostenloses Angebot konzipiert, mit dem wir auch Nichtmitglieder ansprechen und auf uns aufmerksam machen möchten“, so Sackarendt.

Die WhatsApp-Sprechstunde findet einmal im Monat zu einem vorher festgelegten Termin statt, der in den SoVD-Medien bekannt gegeben wird. Dabei beantworten SoVD-Sozialberaterinnen und -berater jeweils eine Stunde lang per WhatsApp die Fragen der Ratsuchenden. Katharina Lorenz aus dem SoVD-Beratungszentrum Hannover ist von Anfang an dabei. „Am häufigsten werden Fragen aus den Bereichen Erwerbsminderung, Schwerbehinderung, Rente und Pflege gestellt“, so die Erfahrung der Expertin nach einem Jahr Praxis. Pro Termin erreichen das Team rund 30 Fragen. „Dazu kommt dann noch die ein-

oder andere Nachfrage“, sagt Lorenz. Ihr Fazit: „Das Angebot kommt gut an – mit Sicherheit werden digitale Angebote wie dieses künftig eine noch größere Rolle spielen.“

### Nächster Termin

Sie möchten auch mal die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragdenSoVD ausprobieren? Dann merken Sie sich am besten gleich den nächsten Termin vor: Dienstag, 22. Oktober 2019 von 17 bis 18 Uhr.

Und so funktioniert's: Fügen Sie die Nummer 0511/65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie ganz einfach Ihre Frage über WhatsApp. Die SoVD-Beraterinnen und -Berater geben Antworten rund um die Themen Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Hartz IV sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.



**Neue Wege in der Beratung: Der SoVD in Niedersachsen setzt auf digitalen Service per WhatsApp.**  
Foto: Stefanie Jäkel

## Inklusionspreis Niedersachsen 2019: Medienpreisträger Carolin Gißibl und Fabian Melber im Interview

# „Sex zu haben ist ein Menschenrecht“

Mit ihrer Reportage „Ich will Sex“ haben die Journalistin Carolin Gißibl und der Fotograf Fabian Melber das Tabuthema Sexualität mit Behinderung aufgegriffen – und sind dafür vom SoVD mit dem ersten Platz in der Kategorie Medien beim Inklusionspreis Niedersachsen 2019 ausgezeichnet worden. Warum sie das Thema gepackt hat, wie nah sie bei der Umsetzung am Geschehen waren und welche Reaktionen ihre Arbeit ausgelöst hat, verraten die beiden im Niedersachsen-Echo-Interview.

**Frau Gißibl, Herr Melber, herzlichen Glückwunsch zum Inklusionspreis Niedersachsen! Warum ist Sexualität mit Behinderung eigentlich immer noch ein Tabuthema?**

**Melber:** Im Grunde ist Sexualität an sich noch ein verbreitetes Tabuthema, das den strikten Norm- und Wertvorstellungen einer gewissen Mehrheitsgesellschaft unterliegt. Menschen mit Behinderung bleiben dabei außen vor – Barrieren finden eben auch auf einer sozialen Ebene statt.

**Gißibl:** Nicht selten wird Menschen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung die Sexualität abgesprochen – oft wegen des Irrglaubens, dass sie kein Bedürfnis danach hätten. Oder in der Annahme, dass sie keinen Sex haben können, weil bestimmte Körperbereiche gelähmt sind.

**Was wollten Sie mit Ihrer Reportage bewirken?**

**Gißibl:** Für Eltern, Betreuer und Pfleger ist es oft selbst eine Qual, das

Bedürfnis ihres Kindes oder Patienten wahrzunehmen, aber nicht helfen zu können. Gleichzeitig sind sie es aber auch, die diese Bedürfnisse manchmal verleugnen und sexuelle Selbstbestimmung verwehren. Manche kommen nur schwer aus der Rolle der „Behüter“ raus, oder ihnen ist die Vorstellung unangenehm, dass zum Beispiel ihr Sohn, ihre Tochter oder der bettlägerige Vater Sex haben. Deshalb wollten wir zeigen, dass das etwas völlig Natürliches und Normales ist: ein menschliches Grundbedürfnis und ein Menschenrecht.

**Melber:** Unsere Reportage soll dazu anregen, die eigenen Vorstellungen von Normalität zu hinterfragen und Empathie dafür zu entwickeln, dass wir als Menschen Bedürfnisse teilen – egal welcher Herkunft wir sind oder welche Einschränkungen wir haben.

**Sie haben eine Frau mit Behinderung und einen professionellen Sexualbegleiter bei einem ihrer Treffen begleitet. Wie haben Sie die beiden für Ihr Projekt gewinnen können?**

**Gißibl:** Der Sexualbegleiter Thomas Aeffner hat sich auf unsere Anfrage gemeldet und erzählt, dass er eine Klientin hat, die sehr offen mit dem Thema umgeht. Beim ersten Vorgespräch mit Christine wusste ich: Die besondere Beziehung der beiden muss erzählt werden. Die Besuche von Thomas haben bei Christine einen neuen Lebenswillen entfacht. Und Thomas sagt, dieser Beruf sei eine Art, wie er seinem Leben eine Bedeutung gebe.



**Strahlende Sieger: Florian Melber und Carolin Gißibl nahmen die SoVD-Auszeichnung von Niedersachsens Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung Birgit Honé (rechts) entgegen. Foto: Lennart Helal**

**Melber:** Wir waren selbst von der Offenheit der beiden überwältigt und ehrlich beeindruckt. Wir verstanden uns auch zu viert sehr gut und hatten schnell Vertrauen zueinander. Eine klare Regel war von Anfang an, dass die beiden jederzeit die Grenzen unserer gemeinsamen Arbeit definieren durften.

**Wie nahe sind Sie ihnen bei Ihrer Arbeit denn gekommen?**

**Gißibl:** Wer die Bilder gesehen hat, weiß: sehr nahe. Abgesehen von den intimen Momenten, bin ich Christine auch in Gesprächen nahegekommen und habe viel über ihr Leben erfahren dürfen und darüber, wie sie die Welt im Rollstuhl erlebt.

**Melber:** Es war auch für mich eine wirklich prägende Erfahrung: Noch nie in

meinem Leben habe ich mich in so kurzer Zeit in einer so intimen Situation im Leben anderer Menschen wiedergefunden. Damit meine ich nicht nur den sexuellen Kontakt, sondern auch die Aufrichtigkeit und das Vertrauen, mit dem sie uns über ihre Leben erzählt haben.

**Was war für Sie die größte Herausforderung beim Fotografieren und beim Schreiben?**

**Gißibl:** Dem Thema gerecht zu werden: Wir haben beobachtet, wie gut Christine die Zweisamkeit mit Thomas tut – aber schaffe ich es auch, dieses Gefühl zu übermitteln, ohne dass es voyeuristisch wirkt?

**Melber:** Das ging mir als Fotograf genauso: Bilder laufen leicht Gefahr, pornografisch zu wirken und Klischees zu erfüllen. Das wäre inhaltlich sehr unangebracht gewesen. Es ging immerhin nicht nur um Sex, sondern um eine sinnliche, emotionale und tiefgehende Begegnung, um echte Zuneigung und Bedürfnisse. All das würde eine zu explizite Darstellung nur zerstören.

**Wie fiel das Echo auf Ihre Reportage aus?**

**Gißibl:** Manchen Medien war die Thematik zu heikel. Nach der Veröffentlichung haben wir jedoch viel positive Resonanz bekommen: Die Reportage sei einfühlsam und aufrichtig. Wenn nur einer Person durch die

Berichterstattung geholfen ist, freut uns das schon sehr.

**Melber:** Vor allem die Reaktionen aus dem Umfeld von Menschen mit Behinderung – dazu gehört auch der Inklusionspreis Niedersachsen – sind uns eine besondere Ehre: Es bedeutet, dass sich Menschen in unserer Geschichte wiederfinden und dass wir erfolgreich ein Anliegen vertreten und sichtbar machen.

Die preisgekrönte Reportage „Ich will Sex“ finden Sie unter der Adresse <https://bit.ly/2ml5iuZ> im Internet.

## Über den Preis

Der SoVD in Niedersachsen und der LandesSportBund (LSB) haben dieses Jahr erstmals gemeinsam den Inklusionspreis Niedersachsen verliehen. Die beiden Verbände zeichnen damit ehrenamtlich Aktive, Medienschaffende und LSB-Mitgliedsvereine aus, die sich beispielhaft für das Thema Inklusion einsetzen. Der Inklusionspreis Niedersachsen ist mit insgesamt 19.000 Euro dotiert. Schirmherr ist der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil. Mehr Infos zum Inklusionspreis und seinen Preisträgerinnen und Preisträgern gibt es unter [www.inklusionspreis-niedersachsen.de](http://www.inklusionspreis-niedersachsen.de).



**Erfüllt die Sehnsucht nach Nähe und Zärtlichkeit: Sexualbegleiter Thomas Aeffner zu Besuch bei seiner Klientin Christine. Foto: Fabian Melber**

**Barrierefreiheit: Weltvogelpark und Heide Park im Test**

# SoVD im Heidekreis setzt Freizeitpark-Tour fort



**Enge Behindertenparkplätze: Die SoVD-Aktiven Anneliese Heller, Annette Krämer und Jürgen Hestermann (von links) beim Besuch des Heide Parks. Foto: Klaus Müller**

Der SoVD im Heidekreis hat nach dem Serengeti-Park in Hodenhagen (siehe Niedersachsen-Echo vom September 2019) jetzt auch den Weltvogelpark Walsrode und den Heide Park in Soltau auf Barrierefreiheit getestet.

Im Weltvogelpark stießen die Gäste vom SoVD noch auf einige Hürden – zum Beispiel bei den Behindertenparkplätzen, die schräg auf unebenen Grasflächen angelegt sind. Besonders

negativ fiel eine stark gewölbte Fußgängerbrücke auf. „Das ist ja Schwerstarbeit, wenn ein Rollstuhlfahrer in diesem Bereich über die Straße muss“, kritisierte der SoVD-Kreisvorsitzende Jürgen Hestermann. Vogelpark-Presse Sprecherin Janina Ehrhardt war dankbar für jeden Tipp und betonte: „Wir wissen, dass wir gerade an diesem Thema noch stark arbeiten müssen.“ Dabei macht der Park bereits einiges richtig:

So gibt es etwa einen barrierefreien Eingang und Rollstühle zum Ausleihen.

Auch beim Besuch des Heide Parks zeigten sich Probleme mit den Behindertenparkplätzen: Diese sind zwar reichlich vorhanden, aber zu eng. „Das können wir lösen“, sagte Stephen Nugnis, Qualitätsmanager des Parks, sofort zu. Ansonsten gab es fast nichts zu bemängeln. „Das haben wir überhaupt nicht erwartet“, so Hestermann. „Dieser Park ist fast perfekt.“ Überrascht waren die SoVD-Experten etwa von den gut ausgestatteten behindertengerechten Toiletten. Außerdem freuten sie sich über die vielen Ruhezonen im Park und die hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese ermöglichten Annette Krämer, SoVD-Kreisfrauensprecherin und Rollstuhlfahrerin, sogar eine Fahrt mit „Colossos“ – Europas größter und schnellster Holzachterbahn. Krämer begeistert: „Das war einfach irre!“

**Diskussion mit Bürgermeisterkandidaten**

## SoVD fragt nach



**Vor der Wahl in Osterode (von links): SoVD-Landespressesprecherin Stefanie Jäkel im Gespräch mit den Kandidaten Jens Augat (SPD), Maren Katja Drews (parteilos) und Andreas Röthke (CDU). Foto: Frank Uhlenhaut**

Der SoVD-Kreisverband Osterode hat kurz vor der Bürgermeisterwahl in der Stadt am Harz zur Podiumsdiskussion mit den drei Kandidaten eingeladen.

Mehr als 300 Gästекamen, um die sozialpolitischen Positionen von Jens Augat (SPD), Andreas Röthke (CDU) und Maren Katja Drews (parteilos) kennenzulernen. Der SoVD-Kreisvorsitzende Frank Uhlenhaut war überwältigt von dieser Resonanz. Themen des Abends waren unter anderem die Wohn-

raumsituation, Kinderbetreuungsangebote und die alternde Gesellschaft. Alle drei Kandidaten sprachen sich für die Aufnahme des Ehrenamts in die Landesverfassung aus – eine SoVD-Landesinitiative, die der Kreisverband Osterode angeschoben hatte. Augat befürwortete zudem die Einrichtung eines städtischen Inklusionsbeauftragten, wozu sich Röthke eher verhalten äußerte.

Mit 57,9 Prozent der Stimmen gewann Augat die Wahl am 15. September.

**Behinderung**

## Rechtstipps per Telefon

Der SoVD in Braunschweig veranstaltet wieder eine offene telefonische Rechtsberatung – diesmal zum Schwerbehindertenrecht. Interessierte können sich am Montag, 21. Oktober 2019 zwischen 18 und 20 Uhr unter der Nummer 0531/2444116 über das komplexe Thema informieren. Der Experte Kai Bursie, Regionalleiter des SoVD in Braunschweig, wird die Fragen der Anrufer beantworten. Die spannendsten Gespräche dieser Telefonberatung werden am Freitag, 1. November 2019 von 14 bis 15 Uhr in der Sendung „SoVD-Regional“ auf Radio Okerwelle 104,6 ausgestrahlt – selbstverständlich anonym. Auch außerhalb der Region Braunschweig kann die Sendung im Internet-Livestream unter [www.okerwelle.de](http://www.okerwelle.de) verfolgt werden.

**Kreisverband Grafschaft Bentheim**

## Lehre löst Alferink ab



**Führungswechsel: Der neue SoVD-Kreisvorsitzende Thomas Lehre (4. v. l.) dankte seinem Amtsvorgänger Bernhard Alferink (7. v. l.) für dessen langjährigen Einsatz für den Verband. Foto: Heinrich Schepers**

Bernhard Alferink ist aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt als Vorsitzender des SoVD-Kreisverbands Grafschaft Bentheim zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der bisherige 2. Kreisvorsitzende Thomas Lehre.

Ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen trat Schatzmeister Hans-Dieter Wolters zurück. Lehre wurde vom Kreisvorstand einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er

lobte Alferink und Wolters für ihren unermüdlichen Einsatz: „Ihr habt den SoVD in der Grafschaft zu dem gemacht, was er heute ist.“ Der Kreisverband sei heute mit 4.500 Mitgliedern gut aufgestellt. Alferink, der mit kleinen Unterbrechungen 19 Jahre lang im Amt war, wünschte seinem Nachfolger viel Erfolg und betonte: „Ich bin sicher, dass Thomas sich als Vorsitzender gut machen wird.“



**Auszeichnung für Hans-Werner Eisfeld**

Hans-Werner Eisfeld (3. v. l.), Vorstandsmitglied im SoVD-Kreisverband Salzgitter und Vorsitzender des Ortsverbands Salzgitter-Bad, ist von den Lesern der Salzgitter-Zeitung (SZ) zum „Salzgitteraner des Jahres“ gewählt worden. Der 68-Jährige erhielt die Auszeichnung für sein vielfaches ehrenamtliches Engagement und seinen herausragenden Einsatz für Menschen mit Behinderungen. SZ-Chefredakteur Armin Maus (2. v. l.) würdigte in seiner Lobrede unter anderem Eisfelds Wirken im Seniorenbeirat und im Behindertenbeirat der Stadt Salzgitter. Eisfeld engagiert sich außerdem als ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht und war viele Jahre lang als Schwerbehindertenvertreter bei VW aktiv. Glückwünsche für den Geehrten gab es auch von Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel (rechts). Foto: Sarah Eisfeld

## Impressum

SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.  
Herschelstr. 31, 30159 Hannover  
Tel.: (0511) 70 148 0  
Fax: (0511) 70 148 70  
[www.sovd-nds.de](http://www.sovd-nds.de)  
E-Mail: [presse@sovnd-nds.de](mailto:presse@sovnd-nds.de)

**Redaktion:**  
Christian Winter  
Tel.: (0511) 70 148 54  
Stefanie Jäkel (Leitung)  
Tel.: (0511) 70 148 69

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

**Vertrieb und Druck:**  
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

**SoVD setzt mit Foto-Aktion ein deutliches Zeichen für mehr Gerechtigkeit**

# Endlich gleiche Mütterrente für alle!

Zum 100-jährigen Jubiläum der Frauen im SoVD hat Niedersachsens größter Sozialverband seiner Forderung nach einer gleichen Mütterrente für alle noch einmal deutlich Nachdruck verliehen – und eine landesweite Foto-Aktion gestartet, an der sich viele Kreis- und Ortsverbände beteiligt haben.

Nach aktueller Rechtslage bekommen Mütter und Väter, deren Kinder nach 1992 geboren wurden, bei der Rente pro Kind drei Jahre Erziehungszeiten angerechnet. Mütter und Väter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, erhalten lediglich zweieinhalb Punkte pro Kind. „Warum da ein Unterschied gemacht wird, ist

für uns überhaupt nicht nachvollziehbar. Für alle Mütter und Väter müssen die gleichen Voraussetzungen gelten – egal wann ihre Kinder geboren sind“, fordert SoVD-Landesfrauensprecherin Roswitha Reiß.

Der SoVD macht sich seit vielen Jahren für eine gerechte Mütterrente stark. In der Vergangen-

heit konnte Niedersachsens größter Sozialverband gemeinsam mit anderen Organisationen bereits erreichen, dass Mütter und Väter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, inzwischen immerhin zweieinhalb statt vorher nur zwei Punkte angerechnet bekommen. „Den letzten halben Punkt schaffen wir auch

noch“, gibt sich Reiß kämpferisch. Und mit dieser Haltung steht sie nicht alleine da – das zeigen die vielen eindrucksvollen Fotos aus den niedersächsischen SoVD-Kreis- und Ortsverbänden, die im Rahmen der aktuellen Aktion entstanden sind.

Hier präsentieren wir Ihnen eine kleine Auswahl.



Gerecht ist nur die Gleichbehandlung von Erziehungszeiten vor und nach 1992 geborener Kinder, sind sich die SoVD-Frauen und -Männer in der Region Osnabrück einig – und stellten sich vor dem Osnabrücker Theater zum Protest auf. Foto: Heinz Werner



Der SoVD in Burgdorf richtete eine Feier zum Frauenjubiläum aus und nutzte die Gelegenheit für ein Aktionsfoto vor dem SoVD-Beratungszentrum. Foto: Ilona Picker



Der SoVD-Ortsverband Warsingsfehn unterstützte die Aktion bei einer Info-Veranstaltung mit über 100 Gästen im Bürgerhaus Neermoor. Foto: Wolfgang Munzel



Die SoVD-Ortsverbände Hodenhagen und Ahlden aus dem Heidekreis zogen bis vor den Niedersächsischen Landtag in Hannover, um ihrer Forderung nach einer gerechten Mütterrente Gewicht zu verleihen. Foto: Klaus Müller



Alle Kinder sind gleich viel wert – darum teilt auch der SoVD in Verden mit seiner Teilnahme an der Foto-Aktion die Forderung nach drei Punkten für jedes Kind, egal ob es vor oder nach 1992 geboren wurde. Foto: Cornelia Czapp



Der SoVD-Ortsverband Uelzen ging im Sommer trotz 30 Grad Hitze auf die Straße, um für die Gleichbehandlung bei der Mütterrente zu kämpfen. Foto: Marion Sperling